



Dreharbeiten zu P. MESLE PELIKAN – P. WIE PELIKAN

Das neue iranische Kino mit seiner Vorliebe für Alltagsgeschichten und Laiendarsteller, seiner reflexiven Auseinandersetzung mit dem Kinoapparat und der Vermischung von Realität und Fiktion, von Dokumentar- und Spielfilm, verdankt sehr viel einer zu wenig bekannten Bewegung der späten 1960er und frühen 1970er Jahre: Als *Cinémagarané Pichro* (Avantgardekino) oder *Cinéma Motofavêt* (Das andere Kino) wird die eher heterogene Gruppe von Cineasten bezeichnet, die unabhängige Autorenfilme in Opposition zum Mainstream produzierte und mit aufsehenerregenden Filmen in Erscheinung trat: Dariush Mehrjui (GAV – DIE KUH, 1969), Bahram Beyzai (RAGBAR – DER PLATZREGEN, 1971), Arby Ovanessian (TSCHEHMËH – DIE QUELLE, 1971), Sohrab Shahid Saless (YEK ETEFAGH SADËH – EIN EINFACHES EREIGNIS, 1973) und Abbas Kiarostami: (TAJOBËH – DIE ERFAHRUNG, 1973).

Parviz Kimiavi gilt als einer der wichtigsten Vertreter dieser Bewegung und als einer der ersten, dessen Werk an der Grenze zwischen Dokumentar- und Spielfilm angesiedelt ist. Kimiavi wurde in Teheran geboren, lernte das Kinohandwerk an der ENPC (Ecole Nationale

de Photo et de Cinéma) und am IDHEC (Institut des Hautes Études Cinématographiques) in Paris. 1967 schloss er das Studium ab und arbeitete in Frankreich als Cutter und Regieassistent für das Fernsehen. Nach seiner Rückkehr in den Iran begann er dort, für das staatliche Fernsehen zu arbeiten. In dieser Zeit entstanden in kurzer Folge TAPPEHAYE QUETARIYE (DIE HÜGEL VON QUETARIYE, 1969) YA ZAMENE AHU (OH BESCHÜTZER DER GAZELLEN, 1971) und der halbdokumentarische Film P MESLE PELIKAN (P WIE PELIKAN, 1972), der mehrmals ausgestrahlt wurde und den jungen Filmemacher einem breiten Publikum bekannt machte.

Mit seinem ersten langen Spielfilm MOGHOLHA (DIE MONGOLEN, 1973), in dem er auch vor der Kamera mitwirkte, festigte Kimiavi seinen Ruf. 1976 drehte er den Film BAGHE SANGUI (GARTEN DER STEINE), für den er bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin den *Silbernen Bären* erhielt. Sein zweiter Spielfilm OK MISTER, entstanden im Jahr 1978, sah die politischen Ereignisse im Iran voraus. Er entstand in Kooperation mit INA (Institut national de l'audiovisuel),

wurde aber bisher weder in Frankreich, noch im Iran öffentlich aufgeführt. In der Folgezeit drehte Kimiavi Dokumentarfilme für das französische Fernsehen, bevor er 2000 im Iran HAMĒH JAYĒ IRAN SARAYĒ MAN AST (IRAN IST MEIN HEIMATLAND) fertigstellen konnte, der beim Filmfest in Teheran mit dem *Spezialpreis der Jury* ausgezeichnet wurde, aber im Iran bis heute nicht gezeigt wird. 2004 kehrte er an den Ort seines Films BAGHE SANGUI (1976) zurück und drehte PIRĒ MARD VA BAGHĒ SANGUI ASH (DER ALTE MANN UND SEIN STEINGARTEN).

Parviz Kimiavi verbrachte seine Kindheit und Jugend in Nishapur, der Stadt im Nordosten des Iran, in der die beiden großen persischen Dichter des 12. und 13. Jahrhunderts Persiens begraben sind: Omar Khayyām, Autor der »Vierzeiler«, und Fariduddin Attar, Autor der »Vogelgespräche«. Parviz Kimiavi: *Nishapur, diese Stadt mit damals 15 000 Einwohnern, hatte ihren besonderen Charme. Die meist schneebedeckte Gebirgskette des Binālūd im Osten der Stadt überragte das Farah-bakhch, eine Ebene, in der damals Baumwolle und Mohn angebaut wurden. Dort hindurch ging man auf kleinen, gewundenen Wegen zur Schule. Noch bevor man die Schule betrat, hatte man das Vergnügen, Da-*

dashi, den Verrückten der Stadt zu treffen, eine ganz untypische Persönlichkeit, die uns amüsierte, uns zum Lachen brachte. Er hielt seinen alten, zerrissenen Schuh an sein Ohr, als würde er den Telefonhörer abnehmen: »Hallo...? Kindheit an Jugend, ich höre...« Er wartete darauf, dass wir das Klingeln des Telefons nachmachten: »Drring... drring...« Er: »Hallo...? Jugend an Alter, ich höre...«

Außerdem war da in der Stadt ein außergewöhnlicher Mensch wie der shahre farangui, der »Bildervorführer«. Auf seinem Rücken trug er einen reich verzierten Metallapparat in Gestalt einer Moschee mit Kuppel und Minaretten. Er durchquerte die Straßen, und mit seinen Rufen versuchte er die Zuschauer anzulocken: »Shahre farangui... shahre farangui... Die Stadt des Abendlandes...« Er stellte seinen Kasten auf den Boden. Drei Kinder konnten sich davor hinknien und, jedes für sich, durch einen Metallzylinder gucken, der mit einer großen Lupe ausgestattet war. Der Vorführer ließ die Postkartenbilder vorbei defilieren, und gleichzeitig kommentierte er das, was zu sehen war. Zauberverhafte, märchenhafte Bilder waren das! Unter ihnen jene aus dem Jahr 1900, die er handkoloriert hatte. Da gab es zum Beispiel eine Europäerin, die hielt einen Sonnenschirm in





der Hand und eine Katze mit Schleife auf dem Arm. »Schaut euch diese schöne Dame mit den blauen Augen an, und das Kätzchen, das so glücklich aussieht, gestreichelt und verwöhnt von seinem Frauchen...«

Zu jener Zeit gab es in der Stadt kein Kino, und das Fernsehen existierte nicht. Aber in den ghahveh khaneh, den Kaffeehäusern fürs Volk traf man einen Geschichtenerzähler, der mit lauter Stimme die Legenden des »Chah nameh« (Buch der Könige) des Dichters Ferdowsi darbrachte. Das waren die Legenden von Helden und Heldinnen, über die Schlachten und Kriege der Perser. Man trank Tee, rauchte die narguile (Wasserpfeife) und hörte dem naghali (Geschichtenerzähler) zu. Der Erzähler nahm seine Zuhörer mal in die Vergangenheit, mal in die Gegenwart mit. Er unterbrach plötzlich seine Erzählung, verließ seine Hauptfiguren, kam in die Gegenwart zurück, verlangte, dass man ihm einen Tee brächte und erkundigte sich bei den Versammelten nach deren täglichem Leben und dessen Hindernissen. Dann nahm er den Faden wieder auf und tauchte die Zuhörer in die Vergangenheit.

In der Schule hatte der Lehrer im Fach Schreiben eine geniale Idee. Anstatt Aufsätze schreiben zu lassen über Themen wie »Was bedeutet Vaterland?« oder »Bildung ist besser als Reichtum«, schickte er uns in die verschiedenen Stadtteile und hieß uns unsere Eindrücke niederschreiben über die Menschen und ihr Leben. Das war das erste Mal, dass ich wie ein Dokumentarfilmer

auf die Leute zugeht und mit ihnen sprach. Später, dank des Marshall-Plans (der amerikanischen Politik, angeführt von Präsident Truman) hatten wir in der Schule Filmvorführungen. Das war etwas ganz Neues. Man zeigte uns bewegte Klangbilder, übrigens im 16mm-Format. Das waren Filme über Gesundheits-erziehung und Hygiene. Man sah z. B. ein kleines blondes Mädchen, das uns zeigte, wie man am besten die Zähne putzt.

Ich war tief eingebunden in die Atmosphäre und Stimmung dieser Stadt, Nishapur, mit ihren atypischen Charakteren, mit ihren Verrückten und Dichtern. Das hat mich später zu der Liebe und dem Wunsch geführt, auf besondere Menschen zuzugehen, sie zu entdecken und vor allem, zu erfahren, wovon sie träumen. Kurz gesagt, dank ihnen bin ich Filmemacher geworden.

Deux ou trois choses que je sais d'Iran (Zwei oder drei Dinge, die ich vom Iran weiß) | Frankreich 2014

| R+B: Parviz Kimiavi | 12 min | OF | Collage für fünf Monitore, unter Verwendung von Szenen aus den Filmen von Parviz Kimiavi. – **Mogholha (Die Mongolen)** | Iran 1973 | R+B: Parviz Kimiavi | K: Michel Thiriet | D: Fahimed Rastgar, Agha Mirza, Parviz Kimiavi, Jantoureh Janghai, Idris Tchamani | 85 min | OmU | Ein Fernsehregisseur bereitet eine Sendung zur Geschichte des Kinos vor. Seine Frau tippt eine Doktorarbeit in die Schreibmaschine über den Einfall der Mongolen in Persien. Gerade in dem Moment hat der Fernsehsender entschieden, ihn für ein Jahr nach Zahedan, eine Stadt im Südosten des Iran, zu schicken. Im Traum verschwimmen sein Auftrag, sein Film, die Mongolen und wirbeln in einem Sandsturm durcheinander. »ACHTEINHALB in der iranischen Wüste, aber viel lustiger. Der Humor und die Virtuosität dieses Films sind intellektuell höchst anregend. Ein fantasievoller und witziger Film. Und für die Augen eine Pracht.« (Michel Grisolia) »Der Film ist eine Hommage an die Erfinder des Filmemachens und an die *nouvelle vague*, im Film vertreten durch Jean-Luc Godard.« (Kimiavi)

► **Donnerstag, 9. Juni 2016, 19.00 Uhr | Zu Gast: Parviz Kimiavi**

OK Mister | Iran 1979 | R+B: Parviz Kimiavi | K: Michel Thiriet | D: Farokh Ghafari, Erika Maaz, Terry Graham, Charlie Penton, Asgar Saida | 85 min | engl. OF | In einem persischen Dorf landet ein Fesselballon mit einem Archäologen, einem Journalisten und einer Frau voller Anmut und Liebreiz, die den Bauern mit der größten Geduld Englisch beibringt. »Nach dem Öl-Schock von 1975 wird der Iran reich und importiert die meisten

der westlichen Produkte: Filme und TV-Serien aus Amerika, Jeans, T-Shirts, Kaugummi etc. Autos werden in den Fabriken hergestellt, ebenso Motorräder. Man zerstört alte Häuser, um sie durch Hochhäuser zu ersetzen,



in einer Wahnsinnsgeschwindigkeit. Die Folge ist eine massive Landflucht der Dorfbewohner, die in den Großstädten Arbeit als Angestellte oder Maurer im Baugewerbe finden. So sind die Dörfer verlassen. Die schönen Gebrauchsgegenstände unserer Eltern landen jetzt hinten im Schrank und werden durch billige Plastikware ersetzt. Adieu Farrahbakch, ehemals schöne weite Ebene am Fuße des Binaloud-Gebirges von Nishabur. Vorbei die Erinnerung für die kommende Generation.« (Kimiavi) »OK MISTER ist die Geschichte eines legalen Verbrechens: des Kolonialismus. Eine farbenprächtige Geschichte, die die Realität nicht denunziert, sondern sie beschreibt, indem sie ihre Konturen überzeichnet und sie in aller gebotenen Schärfe darstellt.« (Le Temps)

► **Freitag, 10. Juni 2016, 18.30 Uhr | Zu Gast: Parviz Kimiavi**

Ya zamane ahu (Oh Beschützer der Gazellen) | Iran 1971 | R+B: Parviz Kimiavi | K: Ismail Emani | 26 min | ohne Dialog | Zum ersten Mal gelang es, mit der Kamera im Mausoleum von Maschad zu filmen, der Grabstätte des 8. Imams, den die Schiiten verehren. Jeden Tag kommen Tausende von Pilgern, um dem Imam ihre Sorgen und Nöte anzuvertrauen, ihm ihr Herz auszuschütten, wie einem hohen Beschützer, wie einem Freund. – **P mesle pelican (P wie Pelikan)** | Iran 1972 | R+B: Parviz Kimiavi | K: Mohammad Zarfam | 25 min | OmU | »Während der Erkundungen und Vorbereitung meines ersten Spielfilms MOGHOLHA hatte ich die Ruinen von Tabas entdeckt, und Agha Mirza, der dort seit 40 Jahren hauste. Er erzählte mir wunderbare Geschichten.« (Kimiavi) – **Piremard va**

baghe sangui ash (Der alte Mann und sein Steinergarten) | Iran 2004 | R+B+K: Parviz Kimiavi | M: Peyman Yazdanian | Mit: Darvish Khan Esfandiarpour | 52 min | OmeU | Im Südosten des Iran, in der Provinz Kerman, befindet sich mitten in der Wüste ein großer Garten mit Hunderten von trockenen, blattlosen Bäumen. Tausende von kleinen und großen Steinen sind daran festgemacht oder hängen an den Ästen. Dieser Garten ist das Werk von Darvish Khan, eines Hirten, der seit seiner Geburt taubstumm ist.

► **Samstag, 11. Juni 2016, 18.30 Uhr | Zu Gast: Parviz Kimiavi**

Hamèh jayé Iran saraye man ast (Iran ist mein Land) | Iran 1999 | R+B: Parviz Kimiavi | K: Mohammad Alapoush | M: Hossein Alizadeh | D: Behzad Khodaveisi, Saeed Poursamimi, Parviz Shahinkhou, Mehdi Faghiih, Hooshang Jafari | 86 min | OmeU | Sohrab ist ein junger Schriftsteller, der im Osten des Iran in Kerman lebt. Er hat gerade eine Anthologie über die alten persischen Dichter fertiggestellt, über das Thema »die Frau« und »der Wein«. Er hat große Schwierigkeiten, vom Kultusministerium und von der islamischen Führung die Genehmigung zu bekommen, sein Buch zu veröffentlichen. Auf dem langen Weg, der ihn nach Teheran führt, erscheinen ihm die Dichter. Jeder von ihnen versucht,



ihn auf seinen Weg zu lenken. »Die Idee zum Film ist mir gekommen, als ich eines Tages in Teheran ein Sammeltaxi nahm. So ein Taxi nimmt alle die Fahrgäste auf, die in die gleiche Richtung fahren wollen. Die Leute stehen am Straßenrand, sehen ein Taxi kommen und rufen zum Beispiel: Avenue Ferdowsi, Avenue Kayyam, Avenue Hafez. Wenn die Richtung übereinstimmt, bittet sie der Chauffeur zusteigen. Wenn nicht, dann ist seine Antwort: »Das ist nicht meine Richtung!« (Kimiavi)

► **Sonntag, 12. Juni 2016, 18.30 Uhr | Zu Gast: Parviz Kimiavi**